

Klingemann, Hans-Dieter

Book Part — Digitized Version

Zitierhäufigkeit als Qualitätsindikator: eine Rangordnung der amerikanischen politikwissenschaftlichen Fachbereiche in den 80er Jahren

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Klingemann, Hans-Dieter (1988) : Zitierhäufigkeit als Qualitätsindikator: eine Rangordnung der amerikanischen politikwissenschaftlichen Fachbereiche in den 80er Jahren, In: Hans-Dieter Daniel, Rudolf Fisch (Ed.): Evaluation von Forschung: Methoden, Ergebnisse, Stellungnahmen, ISBN 3-87940-339-2, Universitätsverlag Konstanz, Konstanz, pp. 201-214

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/112494>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Zitierhäufigkeit als Qualitätsindikator

Eine Rangordnung der amerikanischen politikwissenschaftlichen Fachbereiche in den 80er Jahren

I

Jeder Versuch, den wissenschaftlichen Rang von Fachbereichen zu bestimmen, löst mit hoher Wahrscheinlichkeit Kontroversen aus. Die Ergebnisse von Forschungen, die Urteile solcher Art begründen, werden von der Öffentlichkeit und der Profession in der Regel mit hohem Interesse zur Kenntnis genommen. Da das Meßproblem jedoch komplexer Natur und nicht so einfach zu lösen ist, wird die Gültigkeit des Urteils zumindest von den Institutionen bezweifelt werden, die einen der hinteren Ränge belegen.

Der jüngste Beleg für diesen Sachverhalt ist die Aufmerksamkeit, die dem *Assessment of Research-Doctorate Programs in the United States* (Committee on an Assessment of Quality-Related Characteristics of Research-Doctorate Programs in the United States, 1982) gewidmet wurde. Getragen vom American Council of Learned Societies, vom American Council on Education, vom National Research Council und vom Social Science Research Council, die gemeinsam als Conference Board of Associated Research Councils (CBARC) auftraten, hat diese Studie 16 verschiedene Aspekte von sozialwissenschaftlichen Postgraduiertenprogrammen in den USA untersucht. Das Ergebnis, das hinsichtlich der Politikwissenschaft die größte Beachtung fand, war die Rangordnung der 40 besten Fachbereiche nach ihrer »Reputation«, die als ein Maß für die »fachliche Qualität des Lehrkörpers« gelten sollte und auch so interpretiert wurde.

Nach der Reputationseinstufung stand Yale im Jahre 1981 an erster Stelle, gefolgt von Berkeley, Harvard, Chicago und Michigan; danach erscheinen die anderen politikwissenschaftlichen Fachbereiche, deren Rangordnung in Tabelle 1 dargestellt ist. Einerseits scheinen die Ergebnisse glaubwürdig und verlässlich zu sein, da sie im allgemeinen mit den Resultaten früherer Reputationseinstufungen übereinstimmen. Zwar sind einige kleinere Veränderungen zu beobachten, doch überwiegt der Eindruck der Stabilität. Andererseits kann man trotzdem mit Recht fragen, was Reputationseinstufungen eigentlich wert sind. Bilden sie vielleicht nichts anderes ab als veraltete Stereotypen, und sind sie nur deshalb über Jahre hinweg stabil, weil solche Stereotypen die Tendenz haben, sich stets selbst zu reproduzieren?

In diesem Beitrag wird empirisches Material präsentiert, das für die Validität der

TABELLE 1: Reputationseinstufung der politikwissenschaftlichen Graduate Departments in den USA, 1981.

Rang	Department	Rang	Department
1	Yale University	19	University of Illinois
2	California / Berkeley	19	Washington / St. Louis
2	Harvard University	22	Johns Hopkins University
4	University of Chicago	23	CUNY – Graduate School
4	University of Michigan	23	University of Hawaii
6	Massachusetts Institute of Technology	23	University of Iowa
7	Stanford University	26	Rutgers University
7	University of Wisconsin	26	University of Texas
9	Princeton University	26	University of Washington
10	Cornell University	29	California / San Diego
10	University of Minnesota	29	University of Massachusetts
12	University of Rochester	29	University of Pennsylvania
13	Columbia University	32	Michigan State University
13	Northwestern University	32	University of Pittsburgh
13	University of North Carolina	32	University of Virginia
16	California / Los Angeles	32	Vanderbilt University
16	Indiana University	36	California / Santa Barbara
18	Duke University	36	University of Maryland
19	Ohio State University	36	University of Oregon
		39	University of Kentucky
		40	University of Syracuse

Anmerkung: Die Rangordnung wurde 1981 durch eine Umfrage unter 152 Politikwissenschaftlern ermittelt, die vom Conference Board of Associated Research Councils (CBARC) durchgeführt wurde. Dabei sollten die Befragten die »scholarly quality of the faculty« beurteilen. Es wurden nur die Ph. D.-granting Departments betrachtet (vgl. auch Rudder, 1983). Tabelle 1 zeigt nur die Rangplätze der 40 führenden politikwissenschaftlichen Graduate Departments in den USA. Insgesamt wurden 83 Departments beurteilt.

Reputationsmethode spricht: Mit ihr wird vermutlich mehr als nur ein tradiertes Vorurteil gemessen. Gleichzeitig stützen unsere Befunde jedoch die These, daß Reputationseinstufungen die Tendenz haben, der Realität »hinterherzuhinken«; sie sind ein »lagging indicator« (Rudder, 1983). Die tatsächliche fachliche Qualität von Fachbereichen ändert sich wahrscheinlich schneller als die mit diesen Fachbereichen verbundene Reputation. In der Tat legen unsere Ergebnisse die Behauptung nahe, daß die Reputationseinstufungen von 1981 heute in einigen wichtigen Aspekten bereits überholt sind.

II

Die Gültigkeit von Reputationseinstufungen wird seit geraumer Zeit kritisiert. So hat Robey (1979) ein Produktivitätsmaß entwickelt, das auf der Anzahl von Artikeln beruht, die von den Mitgliedern der jeweiligen Fachbereiche im Zeitraum von 1968

bis 1977 veröffentlicht wurden. Er stellte tiefgreifende Diskrepanzen zwischen den Reputationseinstufungen und dem Produktivitätsindex fest und bezweifelte den Aussagewert von Reputationseinstufungen.

Die CBARC-Studie selbst liefert einen zusätzlichen Hinweis auf die Diskrepanz zwischen Produktivität und Reputation, da auch in ihrem Rahmen die Anzahl der Zeitschriftenartikel ermittelt und zur Reputationseinstufung in Beziehung gesetzt wurde. So hatten Yale und Harvard den ersten bzw. den zweiten Platz bei der Reputationseinstufung inne, lagen aber nur auf dem dritten bzw. dem vierzehnten Platz hinsichtlich der Anzahl der von 1978 bis 1980 veröffentlichten Artikel.

Welch und Hibbing (1983) entwickelten das Produktivitätsmaß noch einen Schritt weiter. Sie argumentieren überzeugend, daß die Zahl der veröffentlichten Artikel allein ein zu grober Indikator für die Produktivität eines Fachbereichs sei, da er die Qualität der Veröffentlichungen nicht erfasse. Anstelle also allen Artikeln das gleiche Gewicht zu geben, unangesehen der Tatsache, ob sie nun in höchst angesehenen Zeitschriften erschienen sind oder etwa nur in Publikationen, die ohne externe Begutachtung arbeiten, berücksichtigen Welch und Hibbing (1983) allein solche Artikel, die in den zehn politikwissenschaftlichen Fachzeitschriften mit dem höchsten Prestige veröffentlicht wurden. Ihre Ergebnisse zeigen noch größere Diskrepanzen zwischen Reputation und Produktivität als die der CBARC-Studie. Zum Beispiel rangiert Yale nach dieser Messung auf dem neunten und Harvard auf dem dreizehnten Platz. In beiden Fällen liegen diese Universitäten also wesentlich unter den Rängen, die ihnen nach der Reputationseinstufung zukommen. Da die Reputationseinstufung eine Expertenmeinung ist und stark subjektiv gefärbt sein kann, ist sie für viele schon aus diesem Grunde verdächtig. Die Glaubwürdigkeit der Methode wird deshalb in erster Linie davon abhängen, ob die Ergebnisse von Reputationseinstufungen anhand externer Kriterien validiert werden können. Jedenfalls klaffen die Befunde über die fachliche Qualität des Lehrkörpers der jeweiligen politikwissenschaftlichen Fachbereiche bis heute in alarmierender Weise auseinander, je nachdem, ob sie mit Hilfe »subjektiver« Reputations- oder »objektiver« Produktivitätsindikatoren ermittelt wurden. Liefert also, so lautet unsere Frage, die subjektive Reputationseinstufung im Vergleich zur objektiven Produktivitätsmessung ein stark fehlerbehaftetes Bild der Realität?

III

Nicht unbedingt. Wir glauben, daß Welch und Hibbing (1983) auf dem richtigen Weg waren, als sie sich darum bemühten, mehr Gewicht auf die Qualitätsunterschiede zwischen den Publikationen zu legen. Wir meinen, daß man in dieser Richtung noch weiter vorankommen kann.

Unsere Hypothese besagt, daß die Reputation der Fachbereiche den Einfluß widerspiegelt, den die einzelnen Angehörigen der Fachbereiche auf die Entwicklung der Disziplin genommen haben. Es geht also weniger um die bloße Quantität der Veröffentlichungen als um die Qualität, die den Veröffentlichungen zugemessen wird. Nach dieser Vorstellung hätte eine Publikation, die eine neue Forschungsperspektive eröffnet, mehr Gewicht als die große Zahl der sonst zu beobachtenden Veröffentlichungen. Es fragt sich nur, wie man die erste Kategorie von der zweiten Kategorie der Veröffentlichungen am besten unterscheiden kann.

Wir halten das Zählen der Häufigkeit des Zitiertwerdens der produzierten Artikel (und Bücher) für ein plausibles und fruchtbares Kriterium. Wenn wir annehmen können, daß ein Autor nur solche Beiträge zitiert, die ihm zu wichtigen Einsichten verhelfen haben oder die seine Position im weiten Kontext der Forschung für viele verständlich deutlich macht, dann sind solche Publikationen, die wiederholt und von verschiedenen Autoren zitiert werden, sehr wahrscheinlich auch die wichtigsten Beiträge für die Forschung – und damit eben auch diejenigen Beiträge, durch die der Ruf eines Fachbereichs am nachhaltigsten geprägt wird. Damit verläßt sich diese Operationalisierung von Reputation auf die vielköpfige Jury derjenigen, die in der politikwissenschaftlichen Profession schreiben und in ihren Artikeln bekunden, welche Kollegen die eigene Arbeit wesentlich beeinflusst haben. Diese Methode ist natürlich auch nicht fehlerfrei, aber wahrscheinlich identifiziert sie bedeutende wissenschaftliche Beiträge präziser, als wenn einfach nur die jeweils produzierten Artikel gezählt werden. Wenn unsere Überlegung richtig ist, dann müßte die Anzahl der zitierten Veröffentlichungen der Angehörigen der jeweiligen Fachbereiche in einer engen Beziehung zur Reputationseinstufung dieser Fachbereiche stehen. Die Beziehung sollte dann etwas weniger straff sein, wenn die Reputation dem jeweiligen Stand der innovativen Produktion nur mit Verzögerung folgt.

IV

Mit dem *Social Sciences Citation Index* (SSCI) wird jährlich ein Kompendium veröffentlicht, das auf alle Publikationen hinweist, die in Tausenden von sozialwissenschaftlichen Zeitschriften zitiert werden; es bietet eine geeignete Quelle, um die Häufigkeit zu messen, mit der die Publikationen der Angehörigen politikwissenschaftlicher Fachbereiche in der Profession Beachtung finden. Diese Datenbasis ist auch »on-line« über Computer verfügbar, und unser ursprünglicher Plan war, mit Hilfe des Computers die Häufigkeit der Zitate zu ermitteln. Erste Versuche zeigten jedoch, daß diese Vorgehensweise dann sehr aufwendig ist, wenn man es mit einer großen Anzahl von Autoren zu tun hat. Zudem, so meinen wir, ist gegenwärtig ohne ein gewisses Maß an menschlichem Urteilsvermögen kaum ein befriedigendes Resultat

tat zu erzielen. Dies vor allem deshalb, weil der SSCI keine voll ausgeschriebenen Vornamen angibt, sondern nur den Familiennamen und die Anfangsbuchstaben der Vornamen. So werden beispielsweise 29 verschiedene Personen namens Dahl im Index aufgeführt. Alle Zitate, die mit »R. A. Dahl« gekennzeichnet sind, scheinen sich auf Robert A. Dahl zu beziehen. So ist es auch bei den meisten der auf »R. Dahl« verweisenden Zitate zu vermuten (aber nicht bei allen), und bei den meisten, die mit »Dahl« gekennzeichnet sind, wird dies wohl auch zutreffen. Indessen betrafen einige wenige von den letzteren offensichtlich keine politikwissenschaftlichen Publikationen und wurden deshalb von uns auch nicht gezählt. Unsere Devise hieß jedoch »im Zweifelsfalle lieber zählen«. Wenn die Publikation aber beispielsweise im *Journal of Dermatology* oder in der *Review of Slavic Linguistics* erschien, so wurde sie, da politikwissenschaftlich irrelevant, von uns ignoriert.

Andererseits waren Veröffentlichungen, die »R. F. Dahl« oder auch »P. Dahl« zugeschrieben wurden, politikwissenschaftliche Arbeiten, die mit denen identisch waren, die R. A. Dahl tatsächlich verfaßt hatte und die diesem bereits zugerechnet worden waren. Ein Algorithmus, der auch solche Probleme mit Hilfe des Computers bewältigen kann, ist nach unserem Wissen nicht verfügbar.

Der Personenkreis, der in die Zitatanalyse einbezogen wird, ist durch den *Guide to Graduate Study in Political Science* (1984) definiert. Wir hoffen, damit alle Personen zu erfassen, die gegenwärtig an einem Fachbereich mit einem politikwissenschaftlichen Ph. D.-Programm tätig sind. Bezogen auf die amerikanischen Universitäten ergibt sich hier eine Gesamtzahl von 3023 Personen, die an 120 verschiedenen Hochschulen lehren. Wir schlossen Personen mit einem Emeritustitel aus und solche, die in interdisziplinären Ph. D.-Programmen, jedoch nicht als Politikwissenschaftler, tätig waren.

Zwischen 80 und 90 Prozent der Fälle sind ganz eindeutig zu identifizieren, aber eine Anzahl von Fällen mit Namen wie »Johnson« oder »Cohen« verlangt eine Detektivarbeit, die nicht ohne weiteres von der verfügbaren Retrieval-Software hätte bewältigt werden können. Ein zusätzliches Problem mit dieser Software besteht darin, daß man damit nicht die Häufigkeit ermitteln kann, mit der ein bestimmter Autor in einem bestimmten Artikel zitiert wird. Ob in einem jeweiligen Artikel der Autor »X« ein Werk von Robert Dahl zitiert oder sechs seiner Werke, das Computerprogramm zählt es stets nur als ein einziges Zitat. Demgegenüber wird in dem gedruckt vorliegenden SSCI jede zitierte Publikation aufgelistet. Dabei wird zuerst die zitierte Quelle angegeben und dann auf je einer Zeile jede Veröffentlichung, die in der Quelle zitiert wird (dabei wird das wiederholte Zitat derselben Publikation als ein Zitat gezählt). Man kann mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ein bestimmter Autor mehr Einfluß auf den Verfasser »X« gehabt hat, wenn dieser nicht nur eine, sondern mehrere Publikationen desselben Autors zitiert. Unsere Vorgehensweise trägt dem Rechnung. Wir ermitteln die Zahl der Zeilen und damit die Zahl der Zitate, die in den gedruckten Bänden des SSCI erscheinen.

Die folgenden Tabellen basieren auf den Zitaten des Publikationsvolumens von

mehr als 3000 US-amerikanischen Politikwissenschaftlern, das in den SSCI-Bänden der Jahre 1981, 1982, 1983, 1984 und den Ergänzungsbänden von Januar 1985 bis einschließlich August 1985 dokumentiert ist. Unsere Berechnungen haben wir dadurch vereinfacht, daß wir für jeden Autor die Menge seiner Zitate (= Zeilen) in Zentimetern gemessen haben. Dies ist ein wesentlich schnelleres Verfahren, als jede Zeile für sich zu zählen, zumal sich die Zentimeterangaben leicht in die entsprechende Zeilenanzahl umrechnen lassen (7,05 Zeilen pro Zentimeter). In den Tabellen geben wir für jeden Autor die so ermittelte Zeilenzahl der sich auf ihn beziehenden Zitate an.

Bevor wir unsere Ergebnisse vorlegen, wollen wir noch auf ein weiteres Problem hinweisen, das die Verwendung des SSCI mit sich bringt. Dies betrifft die Tatsache, daß eine von mehreren Autoren verfaßte Publikation dem an der ersten Stelle genannten Autor zugerechnet wird. So werden etwa Almond die Arbeiten gutgeschrieben, die von Almond und Verba gemeinsam verfaßt wurden. Andererseits bekommt Verba den alleinigen Kredit für die Werke, die Verba, Nie und Kim oder Verba und Nie geschrieben haben. Dies erscheint nur dann als gerechtfertigt, wenn man davon ausgeht, daß der erstgenannte Autor auch die Hauptarbeit geleistet hat. Die Reihenfolge, in der mehrere Autoren angegeben werden, entspricht nicht immer dem Prinzip des Gewichts der Teilbeiträge. Manchmal haben zwei Autoren gleichwertige Arbeit geleistet und sie entscheiden sich dann dafür, ihre Namen in alphabetischer Reihenfolge anzugeben. Wir haben den Effekt des Anfangsbuchstabens des Nachnamens auf die Zitierhäufigkeit empirisch überprüft. Zu diesem Zwecke haben wir die alphabetisch geordnete Liste der in unsere Untersuchung einbezogenen Politikwissenschaftler in der Hälfte geteilt und die Verteilung der Zitierhäufigkeit verglichen. Dabei ergab sich, daß auf die Autoren in der ersten Hälfte unserer Liste 52,4 Prozent der insgesamt über 21000 Zitate entfielen. Es scheint also von Vorteil zu sein, einen Namen zu haben, der im Alphabet vorn steht – aber dieser Vorteil ist nur klein. Sein Einfluß scheint dadurch in Grenzen gehalten zu werden, daß (1) die meisten politikwissenschaftlichen Publikationen nur einen Autor haben und daß (2) der Name desjenigen, der die meiste Arbeit geleistet hat, auch zuerst genannt wird.

Nachdem wir ausführlich auf die Probleme eingegangen sind, die mit dem SSCI verbunden sind, ist es nur recht und billig, auf seine Vorzüge hinzuweisen. Die Produzenten des SSCI haben eine Datenbasis geschaffen, die alle Zitate erfaßt, die in einem bestimmten Jahr in Tausenden von sozialwissenschaftlichen Zeitschriften erscheinen, wobei hier fast alle wichtigen (US-amerikanischen) politikwissenschaftlichen Fachzeitschriften einbezogen sind. Der Umfang dieses Unternehmens ist außerordentlich und schließt auch Veröffentlichungen aus der nichtenglischsprachigen Welt ein. Der SSCI wird mit Akkuratess und mit beeindruckender Schnelligkeit erstellt. Die Informationen für den Zeitraum eines Jahres werden in weniger als drei Monaten aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Von der großen Datenfülle wird in diesem Beitrag nur ein kleiner Teil genutzt. Wir werden nun unsere Ergebnisse vorstellen und fragen, was sie über den aktuellen Zustand der Profession zu sagen haben.

In Tabelle 2 ist die Rangordnung von 70 der insgesamt 120 Fachbereiche dargestellt, die, gemessen an der Häufigkeit, mit der ihre Mitglieder zitiert werden, etwa die vordere Hälfte der Universitäten mit politikwissenschaftlichen Postgraduierten-Programmen ausmachen. Neun Personen gehörten zwei Fachbereichen an. Die auf sie entfallenden Zitate wurden beiden Institutionen gutgeschrieben.

Das interessanteste Ergebnis, das aus der Tabelle 2 abgelesen werden kann, ist die auffallende Kongruenz der Rangordnungen der Fachbereiche, die sich nach der Reputations- und nach der Zitatenmethode ergibt. Mit nur einer Ausnahme sind die gleichen zehn Fachbereiche an der Spitze zu finden. Die einzige Ausnahme, die Columbia University, belegte 1981 nach der Reputationseinstufung den dreizehnten Platz. An der Spitze der Reputationseinstufung von 1981 standen Yale und Harvard. Obwohl diese beiden Universitäten nach der rein quantitativ definierten Produktivitätsmessung nur den dritten bzw. vierzehnten Platz einnahmen (vgl. Rudder, 1983, S. 52), sind sie hinsichtlich des intellektuellen Einflusses, gemessen durch die Zitierhäufigkeit im Zeitraum von 1981 bis 1985, auf dem zweiten bzw. dem ersten Platz zu finden. Die Einstufungen durch die 152 politikwissenschaftlichen Experten, die an der CBARC-Studie mitgearbeitet haben, scheinen also doch eher die reale Situation als nur die Vorurteile der Experten wiederzugeben. Die beachtliche Konvergenz zwischen der subjektiven Reputationseinstufung und der objektiven Zitierhäufigkeit gibt Anlaß zu der Vermutung, daß die Zitierhäufigkeit ein genauerer Indikator für die fachliche Qualität eines Lehrkörpers ist als die Anzahl der veröffentlichten Artikel. Gleichzeitig fassen wir dies Ergebnis als einen Hinweis darauf auf, daß die Reputationsmethode den intellektuellen Einfluß eines bestimmten Lehrkörpers mit hinreichender Genauigkeit zu erfassen in der Lage ist.

Nachdem wir die Übereinstimmungen festgestellt haben, wollen wir nun auf einige Unterschiede zwischen den durch die Zitierhäufigkeit und die Reputationseinstufung erzeugten Rangreihen eingehen. Ein Unterschied besteht darin, daß die Zitatenmethode Veränderungen offenbar viel sensibler registriert. Dies läßt sich aus einer Inspektion der Tabellen 1 und 2 leicht erkennen. So stellen wir zum Beispiel fest, daß Yale nach der Reputation im Jahre 1981 an erster Stelle stand und Harvard und Berkeley sich den zweiten Platz teilten. Nach der Zitierhäufigkeit im Zeitraum von 1981 bis 1985 steht Harvard indessen mit einem guten Vorsprung an erster Stelle. Wir schließen daraus, daß die Reputationseinstufung die Realität erst mit einiger Zeitverzögerung abbildet. Wir vermuten, daß in der Dekade von 1965 bis 1975 Yale Harvard wahrscheinlich sowohl in der Zitierhäufigkeit wie auch in der Reputationseinstufung übertraf. Nicht zuletzt die Veränderungen in der Zusammensetzung des Lehrkörpers haben aber dazu beigetragen, daß Harvard im Jahre 1981 den ersten Platz einnimmt. Wenn sich die Ränge der zwei führenden von insgesamt 120 Fachbereichen ändern, so kann man daraus allerdings noch keinen groben Fehler in der Rangreihe ableiten.

TABELLE 2: Die führenden 70 politikwissenschaftlichen Graduate Departments in den USA, geordnet nach der Zitierhäufigkeit der Arbeiten der Mitglieder der jeweiligen Fachbereiche, wie sie im Social Sciences Citation Index (SSCI) berichtet werden, 1981 bis 1985.

Rang	Department	Zitierhäufigkeit	Rang	Department	Zitierhäufigkeit
1	Harvard University	9362	36	University of Connecticut	1368
2	Yale University	7219	37	Florida State University	1347
3	University of Michigan	6444	37	Michigan State University	1347
4	Stanford University	6352	39	University of Georgia	1325
5	California / Berkeley	5203	40	University of Arizona	1304
6	University of Chicago	3645	41	University of Minnesota	1297
7	Columbia University	3553	42	New York University	1248
8	Massachusetts Institute of Technology	3250	43	California / Santa Barbara	1227
9	Wisconsin / Madison	3243	44	University of Kentucky	1191
10	Princeton University	3229	45	Claremont Graduate School	1184
11	California / Los Angeles	2594	46	California Institute of Technology (CIT)	1149
12	Johns Hopkins University	2573	47	Georgetown University	1135
13	Rutgers University	2284	48	American University	1114
14	Cornell University	2235	49	University of Washington	1100
15	California / Irvine	2150	50	SUNY Stony Brook	1072
16	University of Rochester	2136	51	University of Pittsburgh	1058
17	California / San Diego	2052	52	SUNY / Buffalo	1015
18	CUNY – Graduate School	1967	53	Wisconsin / Milwaukee	980
18	Indiana University	1967	53	University of Massachusetts	980
20	University of Southern California	1939	55	University of Denver	924
21	Duke University	1932	56	University of Florida	917
22	Northwestern University	1889	57	Illinois / Chicago	888
23	Illinois / Champaign	1854	58	Fletcher School	885
24	University of Hawaii	1840	59	Temple University	867
25	Ohio State University	1727	60	University of Kansas	860
26	Brandeis University	1713	61	University of Notre Dame	846
27	University of Maryland	1572	61	University of Pennsylvania	846
28	Carnegie-Mellon University	1565	63	University of Oregon	776
29	Washington / St. Louis	1495	64	Boston University	754
30	University of Texas / Austin	1473	65	University of Syracuse	747
31	University of Virginia	1424	66	California / Davis	726
32	Arizona State University	1403	67	University of Nebraska	712
32	University of Houston	1403	68	SUNY / Albany	705
32	University of North Carolina	1403	69	SUNY / Binghamton	684
35	University of Iowa	1389	70	University of South Carolina	670

Anmerkung: Die Daten entstammen dem Social Sciences Citation Index (Philadelphia: Institute for Scientific Information), Bände für die Jahre 1981, 1982, 1983, 1984 und die Teillieferungen Januar bis August 1985.

Im allgemeinen stehen Reputationseinstufung und Zitierhäufigkeit in einem bemerkenswert engen Zusammenhang. Michigan, Stanford, Berkeley und Chicago belegen den dritten bis einschließlich sechsten Platz in der Zitierhäufigkeit, und alle befinden sich auch unter den ersten sieben Fachbereichen, soweit es die Reputation betrifft.

Ein weiterer Unterschied ergibt sich aus folgender Sachlage. Berkeley nahm bei

der Reputationseinstufung den zweiten Platz ein, stand aber hinsichtlich der Zitierhäufigkeit nur an fünfter Stelle. Andere Abteilungen der University of California, besonders die in Irvine und San Diego, haben dagegen hinsichtlich der Zitierhäufigkeit einen wesentlich höheren Rang, als es ihre Reputationseinstufung vermuten ließe. Rein verwaltungstechnisch sind alle diese verschiedenen Standorte Teile der University of California, aber wir vermuten, daß es eine Tendenz gibt, die Reputation aller Zweige der University of California dem ältesten Campus in überproportionaler Weise zuzuschreiben. Was auch immer die Ursache sein mag, die Reputation von Berkeley scheint im Vergleich mit dem Indikator »Zitierhäufigkeit von 1981 bis 1985« leicht überbewertet zu sein, während die Reputationseinstufungen von San Diego, Irvine und Los Angeles demgegenüber tendenziell unterbewertet sind.

Dies scheint ein generelles Phänomen zu sein. Auch die Reputation der südwestlichen Universitäten wird im Vergleich mit der Zitierhäufigkeit unterschätzt. Nur drei der nach der Reputation führenden politikwissenschaftlichen Fachbereiche befinden sich in Kalifornien; doppelt so viele sind es, wenn man die Zitierhäufigkeit zugrunde legt. In gleicher Weise waren weder die Arizona noch die Arizona State University unter den ersten 40 der nach der Reputationseinstufung führenden Universitäten zu finden, obwohl sie beide, gemessen an der Zitierhäufigkeit, dort hätten vertreten sein müssen. Die Reputationseinstufung ist natürlich nicht völlig falsch, aber die Ergebnisse lassen darauf schließen, daß sie zu einem gewissen Grad hinter den Veränderungen von Bevölkerung und Ressourcen, die in den 70er und frühen 80er Jahren im Südwesten zu beobachten waren, zurückgeblieben sind.

VI

Neben der Gesamteinstufung der Fachbereiche ist von Interesse, wie die einzelnen Teilbereiche des Faches zu beurteilen sind. Die Tabelle 3 zeigt die am häufigsten zitierten Wissenschaftler der Fachbereiche, aufgliedert nach den folgenden fünf Teilbereichen: (1) Positive Theory and Political Thought, (2) American Politics and Political Behavior, (3) Comparative Politics, (4) International Relations und (5) Public Policy, Public Administration and Public Law. Die Zuordnung der einzelnen Wissenschaftler erfolgte unter Verwendung des *Guide to Graduate Study in Political Science* (1984) und, wenn dies nach dem Guide nicht möglich war, nach dem *APSA Membership Directory* (1985). Pro Teilbereich werden die 20 führenden Wissenschaftler betrachtet.

Im Bereich von »Positive Theory and Political Thought« ist Yale mit drei der 20 am häufigsten zitierten Wissenschaftlern der führende Fachbereich. Berkeley, Chicago, Irvine und das California Institute of Technology erweisen sich ebenfalls als recht stark, da sie alle über jeweils zwei der 20 besten Wissenschaftler verfügen.

TABELLE 3: Die am häufigsten zitierten Wissenschaftler an US-amerikanischen Fachbereichen der Politikwissenschaft, aufgegliedert nach fünf Teildisziplinen, 1981 bis 1985.

Rang	Fachvertreter	Zitierhäufigkeit	Department
1. Positive Theory and Political Thought			
1	Robert A. Dahl	1375	Yale
2	Charles E. Lindblom	1156	Yale
3	Reinhard Bendix	726	Berkeley
4	William H. Riker	663	Rochester
5	Steven J. Brams	599	N. Y. U.
6	David Easton	592	Chicago & Cal / Irvine
7	Edward C. Banfield	501	Harvard
8	Giovanni Sartori	402	Columbia
9	Jon Elster	367	Chicago
10	John A. Ferejohn	360	Stanford
11	Jeanne J. Kirkpatrick	331	Georgetown
12	Richard D. McKelvey	303	CIT
13	Harry H. Eckstein	289	Cal / Irvine
13	Gerald H. Kramer	289	CIT
15	Sheldon S. Wolin	282	Princeton
16	David Apter	261	Yale
17	Fred W. Riggs	254	Hawaii
18	Hannah F. Pitkin	247	Berkeley
19	Vincent Ostrom	233	Indiana
19	John S. Saul	233	York
2. American Politics and Political Behavior			
1	Philip E. Converse	768	Michigan
1	Norman H. Nie	768	Chicago
3	Morris P. Fiorina	698	Harvard
4	Everett C. Ladd	620	Connecticut
5	Douglas A. Hibbs	564	Harvard
6	Murray Edelman	508	Wisconsin
7	Robert E. Lane	437	Yale
8	Daniel J. Elazar	434	Temple
9	Nelson W. Polsby	416	Berkeley
10	Walter D. Burnham	409	MIT
10	David O. Sears	409	UCLA
12	Richard F. Fenno	406	Rochester
13	Edward R. Tufte	402	Yale
14	Fred I. Greenstein	367	Princeton
15	Arthur H. Miller	352	Iowa
15	Jack L. Walker	352	Michigan
17	Heinz Eulau	338	Stanford
18	Warren E. Miller	331	Arizona State & Michigan
19	M. Kent Jennings	324	Cal / Santa Barbara & Michigan
20	Lester W. Milbrath	317	SUNY / Buffalo
3. Comparative Politics			
1	Seymour Martin Lipset	1713	Stanford
2	Sidney Verba	550	Harvard
3	Ronald Inglehart	543	Michigan

Rang	Fachvertreter	Zitierhäufigkeit	Department
4	Arend Lijphart	536	Cal / San Diego
5	Ted R. Gurr	515	Northwestern
6	Phillippe C. Schmitter	479	Stanford
7	Theda Skocpol	472	Chicago
8	Jerry F. Hough	458	Duke
9	Hugh Hecló	444	Harvard
10	Adam Przeworski	360	Chicago
11	Wayne A. Cornelius	353	Cal / San Diego
11	Walter Laqueur	353	Georgetown
13	Walter D. Connor	338	Boston University
13	James C. Scott	338	Yale
15	Guillermo O'Donnell	331	Notre Dame
15	Lucian W. Pye	331	MIT
17	Chalmers Johnson	324	Berkeley
18	Juan Linz	317	Yale
19	Paul R. Abramson	282	Michigan State
20	Robert W. Jackman	275	Michigan State
4. International Relations			
1	Samuel P. Huntington	1072	Harvard
2	Raymond Vernon	818	Harvard
3	Ole Holsti	592	Duke
4	Louis Henkin	564	Columbia
5	Bruce M. Russett	508	Yale
6	J. David Singer	494	Michigan
7	Rudolph J. Rummell	486	Hawaii
8	Robert Axelrod	465	Michigan
9	Alexander George	423	Stanford
10	Robert O. Keohane	409	Harvard
11	Zbigniew Brzezinski	395	Columbia
11	Robert Jervis	395	Columbia
13	Stephen D. Krasner	324	Stanford
13	Kenneth N. Waltz	324	Berkeley
15	Morton H. Halperin	310	Yale
16	Richard Falk	303	Princeton
16	Stanley Hoffmann	303	Harvard
18	James N. Rosenau	296	Southern California
19	Ernst Haas	289	Berkeley
20	Seweryn Bialer	247	Columbia
5. Public Policy, Public Administration and Public Law			
1	James G. March	1361	Stanford
2	James Q. Wilson	1121	Harvard
3	Theodore J. Lowi	790	Cornell
4	Michel Crozier	698	Cal / Irvine
5	Frances Fox Piven	627	CUNY
6	Graham T. Allison	620	Harvard
7	Thomas R. Dye	592	Florida State
8	Eric A. Hanushek	515	Rochester
9	Robert T. Golembiewski	444	Georgia
10	Glendon Schubert	416	Hawaii
11	Ira Sharkansky	345	Wisconsin
12	Michael Lipsky	338	MIT

Rang	Fachvertreter	Zitierhäufigkeit	Department
13	Richard E. Neustadt	289	Harvard
14	Michael D. Cohen	275	Michigan
15	Stuart S. Nagel	268	Illinois
16	Herbert Jacob	261	Wisconsin
16	Duncan MacRae	261	North Carolina
18	Malcolm M. Feeley	240	Wisconsin
19	Sheldon Goldman	233	Massachusetts
20	Robert L. Lineberry	226	Kansas

Anmerkung: Die Daten entstammen dem Social Sciences Citation Index (Philadelphia: Institute for Scientific Information), Bände für die Jahre 1981, 1982, 1983, 1984 und die Teillieferungen Januar bis August 1985. Nur solche Personen, die einem Department angehören, das den Ph. D. für Politikwissenschaft verleiht, sind in die Betrachtung einbezogen.

Gleichzeitig demonstriert jedoch unsere Untersuchung die potentielle Veränderlichkeit der Rangordnung, wie sie in Tabelle 2 dargestellt ist. So sind es zur Zeit beispielsweise nur zwei Personen, die stark überproportional zur relativen Stärke von Yale beitragen, Dahl und Lindblom. Die Stärke von Yale beruht also gegenwärtig nur auf zwei überragenden Wissenschaftlern. Beide haben inzwischen ein Alter erreicht, in dem die meisten ihrer Kollegen schon emeritiert sind. Michigan, Stanford und Berkeley hätten also die Möglichkeit, Yale sehr bald hinsichtlich der Zitierhäufigkeit und, darauf folgend, hinsichtlich der Reputationseinstufung zu überflügeln. Aber die Dinge werden wahrscheinlich nicht so einfach sein; man kann davon ausgehen, daß Yale sich bemühen wird, die ausscheidenden Wissenschaftler ihrem Rang entsprechend zu ersetzen. Es geht hier nicht darum, daß ein bestimmter Fachbereich aus solchen Gründen notwendigerweise einen spektakulären Auf- oder Abstieg erleben wird, sondern einfach darum, daß solche Veränderungen sogar auf den höchsten Sprossen der Leiter möglich sind.

Auf dem Gebiet von »American Politics and Political Behavior« ist Michigan mit vier der 20 meistzitierten Wissenschaftler der führende Fachbereich (obwohl zwei seiner Mitglieder auch an Universitäten im Südwesten lehren und forschen). Harvard und Yale haben jeweils zwei der 20 besten Wissenschaftler, während sich die übrigen ziemlich gleichmäßig verteilen. Spätestens hier sollten wir darauf hinweisen, daß wir die Zitate, die Norman Nie betreffen, bereinigt haben: Wenn man alle SSCI-Zitate dieses Autors berücksichtigen würde, könnte Nie allein den Platz 13 in der Rangordnung der Fachbereiche belegen. Die große Mehrzahl der Zitate, die auf ihn entfallen, beziehen sich jedoch auf verschiedene Ausgaben des SPSS-Manuals. Obwohl dieses Manual zweifellos einen großen Beitrag zur Politikwissenschaft im Besonderen und zur Sozialwissenschaft im Allgemeinen darstellt, haben wir uns dafür entschieden, daß es sich hierbei nicht um eine politikwissenschaftliche Publikation im engeren Sinne handelt. Wir plazieren deshalb Nie gemeinsam mit Converse auf den ersten Platz im Gebiet der »American Politics and Political Behavior«. Wir müßten ihn darüber hinaus sowieso, auch ohne jegliche Anrechnung der SPSS-Verdienste (oder

der Arbeiten von Verba und Nie) unter die 20 Besten seines Gebietes einordnen. Andererseits würde auch die volle Anrechnung aller seiner SPSS-Zitate den Abstand zwischen Chicago und Berkeley (Tabelle 2) zwar verkürzen, aber nicht ganz zum Verschwinden bringen. Einige andere Politikwissenschaftler wurden ebenfalls sehr häufig wegen ihrer statistischen oder methodischen Werke zitiert, aber der Fall von Nie war der bei weitem extremste, und nur bei ihm haben wir die Zitate nicht im vollen Umfang akzeptiert.

Auf dem Gebiet der Vergleichenden Politikwissenschaft erweist sich kein Fachbereich als eindeutig führend. Die 20 meistzitierten Wissenschaftler sind über 14 verschiedene Fachbereiche verteilt, wobei kein Fachbereich über mehr als zwei von ihnen verfügt. Hinsichtlich der Zahl der Zitate rangiert Stanford an erster Stelle; dies vor allem deswegen, weil S. M. Lipset an dieser Universität lehrt. Er ist nicht nur im Bereich der »Comparative Politics« der meistzitierte Autor, sondern im gesamten Fach der Politikwissenschaft. Nach ihm folgen Wissenschaftler aus Harvard, Michigan, San Diego und Northwestern – und danach wieder ein Kollege aus Stanford.

Im Bereich »International Relations« streiten sich Harvard und Columbia um die Führungsposition. Für Harvard spricht die höchste Gesamtzahl an Zitaten. Harvard und Columbia verfügen jedoch beide über jeweils vier der besten Wissenschaftler. Michigan, Yale und Berkeley sind die Konkurrenten.

Der letzte der fünf Teilbereiche des Faches ist der Bereich der »Public Policy, Public Administration and Public Law«. Mit drei der 20 Spitzenwissenschaftler und der höchsten Gesamtzahl von Zitaten besitzt Harvard hier eine Führungsposition, aber auch Wisconsin kann drei der 20 meistzitierten Wissenschaftler für sich in Anspruch nehmen. Die übrigen Spitzenpositionen verteilen sich auf 14 verschiedene Fachbereiche.

Wir wollen mit der Erwähnung eines interessanten, aber problematischen Befundes schließen. Der *Guide to Graduate Study in Political Science* (1984), den wir der Auswahl der von uns betrachteten Personen zugrunde legten, schließt zwar die meisten der US-amerikanischen und kanadischen politikwissenschaftlichen Fachbereiche ein, und der SSCI deckt, zumindest nach seinem eigenen Anspruch, einen weltweiten Bereich ab. Die Daten umfassen also mindestens die kanadischen Fachbereiche, die den politikwissenschaftlichen Ph. D.-Grad verleihen. Nach der Zitierhäufigkeit würden lediglich insgesamt fünf kanadische Fachbereiche unter den 60 besten zu finden sein, und lediglich die York University würde mit Rang 39 zu den ersten 40 gehören. Dies Ergebnis muß überraschen; es gibt dafür keine einfache Erklärung. Kanadische Kollegen meinen, daß das in den USA dominante Prinzip des »publish or perish« in Kanada nicht in gleicher Weise gilt. Wir vermuten, daß es teilweise auch daran liegen könnte, daß die kanadischen Politikwissenschaftler ein anderes Publikationsverhalten haben. Obwohl sie natürlich amerikanische Zeitschriften lesen und zitieren, tendieren sie dazu, in kanadischen Zeitschriften zu veröffentlichen – welche die große Mehrheit ihrer amerikanischen Kollegen weder liest noch zitiert. Diese These hat viel für sich, müßte allerdings empirisch überprüft werden.

Insgesamt betrachtet ist der Befund der vorliegenden Untersuchung jedoch recht eindeutig. Es ist evident, daß die Reputation eines Fachbereichs den intellektuellen Einfluß widerspiegelt, der von den dort tätigen Wissenschaftlern ausgeht. Beide Verfahren, die Reputationsmethode und die Zitatenmethode, scheinen diesen Sachverhalt mit hinreichender Genauigkeit und mit im allgemeinen konvergierenden Ergebnissen zu messen.

Anmerkung

Bei diesem Beitrag handelt es sich um die überarbeitete Fassung eines Artikels, der in PS, Volume XIX, Number 3, Summer 1986, pp. 651–661, erschienen ist.

Literatur

- APSA Membership Directory (1985). Washington, D. C.: American Political Science Association.
- Committee on an Assessment of Quality-Related Characteristics of Research-Doctorate Programs in the United States (1982). *An Assessment of Research-Doctorate Programs in the United States: Social and Behavioral Sciences*. Washington, D. C.: National Academy Press.
- Guide to Graduate Study in Political Science (1984). Washington, D. C.: American Political Science Association.
- Robey, J. S. (1979). Political Science Departments: Reputations Versus Productivity. PS 12: 202–209.
- Rudder, C. E. (1983). The Quality of Graduate Education in Political Science: A Report on the New Rankings. PS 16: 48–53.
- Social Sciences Citation Index (1981 ff.). Philadelphia: Institute for Scientific Information.
- Welch, S. und Hibbing, J. R. (1983). What Do the New Rankings of Political Science Departments Measure? PS 16: 532–540.